

und Waldpolizist sehr nützlich ist. Nach der Beschreibung des Warnsdorfer Vorfalles stößt man sich eigentlich an dem Sichemporringeln des zweiten Exemplars. Kletterkunststücke auszuführen ist die Kreuzotter nicht imstande, wohl aber klettert die Ringelnatter nicht nur auf Bäume und Sträucher, sondern schwimmt auch sehr gewandt in Teich und Bach. Doch ist den Warnsdorfern wohl zuzutrauen, daß sie beide Schlangen auseinander kennen und nicht nützliche Tiere getötet haben.

Aus unseren Vereinen

Hoyerswerda, 20. August. Es war auf uraltem Hoyerswerdaer Boden, in einem der ältesten Gebäude der Stadt, „im Burgkeller“, dem ehemaligen „Burglehnhaufe“, das noch vor den Schrecknissen des dreißigjährigen Religionskrieges erbaut wurde, und dessen Besitzer stets mit besonderen Vorrechten vom Schloßherrn ausgezeichnet war — als am 13. August die „Gesellschaft für Heimatkunde“ gegründet wurde. An jener Stelle, da einst die herrschaftlichen Wagen durch die Einfahrt dröhnten, ward das Gelübde gegeben: „Die ereignisreiche Vergangenheit unsrer Heimat in eingehender Forschung zu erschließen und die kulturellen Werte der Nachwelt zu erhalten.“ Ähnliche Bestrebungen, so führte Herr Obertelegraphensekretär Damerau es aus, machten sich bereits einige Jahre vor dem Kriege geltend. Herr Spenner wußte damals das Interesse auf dies Gebiet zu lenken. Dank der Unterstützung hiesiger Bürger war bald eine Sammlung wertvoller Altertümer entstanden. Eine im Jahre 1912 veranstaltete Eierausstellung warb neue Freunde und Gönner. Da unterbrach der Krieg die Fortführung der erfolgreich begonnenen Arbeit, und leider wurde auch in den Wirren der Nachkriegszeit diesen Schätzen wenig Achtung geschenkt. Nun aber macht es die Wandlung der Gegenwart allen Berufenen erneut zur Pflicht, den heimatkundlichen Bestrebungen größte Aufmerksamkeit zu widmen. Da dies Gebiet außerordentlich umfangreich ist, macht sich hier der Grundsatz der Arbeitsteilung geltend. So wurden für den Bereich des Vereins sechs Arbeitsgemeinschaften gebildet. In der geschäftlichen Besprechung fanden die von Herrn Rechtsanwalt Dr. Noack vorgelegten Satzungen die Annahme der Versammlung. Zum Vorstand wurden folgende Herren gewählt:

Herr Pastor Unger,	Vorsitzender,
„ Landrat Dr. Lenoir,	stellv. Vorsitzender,
„ Bankdirektor Vogt,	Schatzmeister,
„ Buchdruckereibes. Franke,	stellv. Schatzmeister,
„ Lehrer Werchan,	Schriftführer,
„ Kaufmann Klein,	stellv. Schriftführer.

Bautzen. Sammelabend der Gesellschaft für Anthropologie. Nach Ablauf der Sommerferien wurde Montag, den 25. August, im Hotel Gude ein Sammelabend abgehalten, der besonders den während der Ferien vorgenommenen Arbeiten gewidmet war. Herr Dr. Herbach legte die Funde aus dem Gräberfeld Steinitz (nördlich Königswarth) vor und besprach sie. Es handelt sich um einen Urnenfriedhof aus der Zeit von 1200—400 v. Chr. Geb., der in zwei verschiedenen Kulturperioden (Bronze- und vorrömische Eisenzeit) von den Bewohnern des vorgeschichtlichen Steinitz angelegt und benutzt worden war. Von größtem Interesse sind dabei die Grabstellen, die sowohl in ihrer Keramik als auch in ihren Beigaben aus Metall eine Übergangsstufe darstellen. Über die hochinteressanten Ausgrabungen, die von Herrn Dr. Herbach geleitet wurden, wird demnächst ein eingehender Bericht erscheinen. Herr Prof. Naumann, der hochbetagte, doch rüstige Senior der Gesellschaft, sprach deren Dank an den Vortragenden aus, zugleich legte er zwei Neuerscheinungen vor: Dr. Herbert Biehle, Musikgeschichte von Bautzen bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts, das Buch bildet den dritten Band der Quellenstudien, die vom Fürstl. Institut für musikwissenschaftliche Forschungen in Bückeburg zur Musikgeschichte deutscher Landschaften und Städte herausgegeben werden; Dr. W. Frenzel, Klima und Landschaftsbild der Oberlausitz in vorgeschichtlicher Zeit, das verspätet erschienene 2. Heft der Oberlausitzer Heimatstudien. Nach dem Vortrag gab Herr Dr. Frenzel einen Überblick über den Fortgang der Forschung in der Oberlausitz und den Nachbargebieten (Fund eines Einbaums in der Neumark, bronze- und eisenzeitliche Gräberfelder in Schlesien, Steinbeil in Bennersdorf bei Kamenz, Wiederauftauchen des im 13. Jahrhundert bei einer Sturmflut versunkenen Rungholt aus dem Halligenmeer westl. Husum), daran schloß er eine beifällig aufgenommene Darlegung über das Ergebnis eines Vergleiches

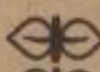
zwischen der Methode der Eroberung des Karlstein 1422 und den Grabungsergebnissen der Gesellschaft in Kirschau. Die von Prof. Dr. Neidon aufgedeckte Schilderung des böhmischen Chronisten Hajek ist demnach für die Untersuchung und das Verständnis des Kirschauer Schloßberges außerordentlich wertvoll. Die Aussprache war sehr lebhaft und zeitigte viele neue Gesichtspunkte. Die Herren Prof. Arras, Oberl. Frenzel, Dr. Hermann, Buchh. Mendel, Prof. Naumann, Dr. Naumann, Oberl. Werab und Oberl. Wilhelm beteiligten sich außer den genannten Herren mit wertvollen Beiträgen. Weiterhin gab Dr. Frenzel neue Forschungsergebnisse über die neolithische Fundstelle Obergurig und die Langwalle bei Zeißholz bekannt. Mit Befriedigung nahm die Versammlung Kenntnis von der Gründung einer Gesellschaft für Heimatkunde in Hoyerswerda und von den Bemühungen der Herren Dr. Taute-Leipzig und Dr. Frenzel um das Zustandekommen eines Schulmuseums auf heimatlischer Grundlage in Ofritz. Die Versammlung beschloß, den nächsten Sammelabend Montag, 6. Oktober, im Hotel Gude abzuhalten, weiterhin soll aber eine regelmäßige Zusammenkunft am 1. Montag jeden Monats stattfinden. Die Ausgrabungen in Kirschau werden Dienstag (Abfahrt 2,14 Uhr) und Sonnabend nachmittag fortgesetzt. Vom 6. September an soll Sonnabends bereits 10,53 Uhr abgefahren werden, und die Grabung wegen der Kürze des Tageslichtes schon mittags beginnen. Die Versammlung zeigte, daß in der Gesellschaft ein sehr reges wissenschaftliches Leben herrscht und daß andererseits derartige Sammelabende, an denen lange Aussprachen möglich sind, außerordentlich fruchtbringend wirken.



Freie Vereinigung Lausitzer Schriftsteller. In der vorigen Nr. der OHS. hat auf S. 195 der Druckfehlerteufel einen dummen Streich vollbracht. In dem Bericht über die Zittauer Tagung gilt natürlich die Anmerkung *) nur für die Druckerei und ist versehenlich vom Setzer mit in die Spalte aufgenommen worden. Herr Br. Reichard hat uns einen Bericht über das Schmugglerdrama Wilhelm Friedrichs „An der Grenze“ zur Verfügung gestellt, der in Nr. 16 der OHS. abgedruckt werden wird.


Reichenau. Die Ausgrabungen auf dem Wachberge zu Markersdorf begannen am 31. August. Auf der nordöstlichen Kuppe sollten einst die vorgeschichtlichen Gefäße gefunden worden sein (OHS. 1924, S. 169 ff.). Ein Versuchsgraben zeigte schon in 0,20 m Tiefe das anstehende Gestein (Basalt), es ist daher nicht zu erwarten, daß in der dünnen Humusschicht irgendwelche Gefäße unversehrt erhoben werden können. Die ursprünglich stärkere Humusschicht ist durch das Pflügen und den Regen nach tiefer gelegenen Bergteilen abgetragen worden. Ein Versuchsgraben in dem Sattel zwischen den drei Kuppen zeigte hier eine starke Anreicherung des Humus, der in 1 m Tiefe in Lehm überging. Bis dahin ist der stehende Fels noch nicht angeschlagen worden. In dem Boden fanden sich Reste von Ziegellehm (hochrot), kleinste Holzkohlestücke, einzelne mittelalterliche, rohe Scherben. Doch sind diese Funde noch nicht für eine vorgeschichtliche Besiedlung beweisend. Sie können auch mit dem Dung auf das Feld gebracht worden sein.


Dagegen gelang es den wachsamem Augen unsrer kleinen Helfer, einen unzweifelhaft vorgeschichtlichen Scherben und ein kleines Stück weißgebranntes Feuersteins zu entdecken. Beide Stücke sind insofern wissenschaftlich wertvoll, als sie beweisen, daß die Nachrichten über die Urnenfunde von 1870 nicht aus der Luft gegriffen sind. Damit rückt Markersdorf in die Reihe der vielen Drißchaften der Oberlausitz ein, die zweifellos ein vorgeschichtliches Gräberfeld auf ihren Fluren bergen. Die Grabungen können daher mit Aussicht auf Erfolg fortgesetzt werden. Herr Oberlehrer Schwarz bewahrt ein kleines Gefäß der Bronzezeit auf, das aus Reichenau stammt, dessen Herkunft vom Markersdorfer Wachberge wahrscheinlich, wenn auch nicht sicher ist. Die Grabungen leiten die Herren Apotheker Schröder und Oberlehrer Schwarz, an sie wolle man sich mit Mitteilungen wenden. An der Erstarbung beteiligte sich auch Herr Rittergutsbesitzer Queißer, dem als Grundeigentümer der Dank der Wissenschaft für sein Entgegenkommen ausgesprochen sei.

Dr. Frenzel.



Fünf Hefte Volkserzählungen



 enthaltend Beiträge von Friedrich Lienhard, Frida
 


 Schanz, Julius Freund, Richard Blasius
 


 versendet der
 


Thespis-Vertrieb, Bad Schandau



 gegen Voreinsendung von 90 Pf. in Briefmarken.
 